

Dieser interessante Vertreter der Tierwelt sowie die Untersuchungen, die im Laufe der letzten Jahre von in- und ausländischen Wissenschaftlern im Gebiet der Salzacken gemacht wurden, weisen immer wieder auf den Wert und die Einmaligkeit dieser Landschaftsteile hin und beweisen, wie wichtig die Erhaltung durch entsprechende Schutzmaßnahmen geworden ist.

Bilder: Naturwissensch. Archiv Schaden - Schubert.

L I T E R A T U R

- Franz Herbert, 1936: Die thermophilen Elemente der mitteleuropäischen Fauna und ihre Beeinflussung durch die Klimaschwankungen der Quartärzeit. Zoogeographica, 3, Heft 2, Jena 1936.
- Ganglbauer, Ludwig, 1892: Die Käfer von Mitteleuropa I. Wien 1892.
- Hader, F. 1948: Klimawechsel in Österreich. — Wetter und Leben, Jg. 1, Heft 5.
- Hoffmann, A. 1925: Beitrag zur Coleopterenfauna des Neusiedlersee-Gebietes. Entomol. Anzeiger, Wien 1925.
- Horion, Adolf, 1941: Faunistik der deutschen Käfer, I. Adephaga, Caraboidea.
- Kühnelt, Wilhelm, 1935: Tierbeobachtungen am Neusiedler See. Heimat und Schule III.: Das Ostufer des Neusiedlersees. Wien 1935.
- Machura, Lothar, 1935: Zur Biologie und geographischen Verbreitung der halophilen Koleopteren und Rhynchoten des Neusiedler Seegebietes. Zool. Anz. Hamburg 1935/110. Jg.
- Redtenbacher, Ludwig, 1874: Fauna austriaca. Die Käfer. 3. Aufl., Wien 1874.
- Trumler, E., 1947: Die Käferwelt der Salzbiotope des Neusiedler Sees. Die Umwelt, Nr. 6, 1947.

B U C H B E S P R E C H U N G E N

Karl M. KLIER Drei handschriftliche Liederbücher aus dem Burgenland. Burgenländische Forschungen, H. 38, Eisenstadt, 1958.

Nach Josef Pommer und Rudolf Wolkan ist Karl M. Klier der bedeutendste und bekannteste Volksliederforscher Österreichs. Im Gegensatz zu den Erstgenannten verliert Klier über dem Musikalischen und Philologischen nie das volkskundliche Moment aus dem Auge und stellt damit seine Veröffentlichungen auf eine viel breitere Basis.

Während der Jahre des zweiten Weltkrieges nach Eisenstadt verschlagen, hat Klier die düsteren Ereignisse dieser Zeit über seiner Sammeltätigkeit und seiner Neigung zur Volkskunde zu vergessen gesucht. Das jüngste Bundesland Österreich bot reiche Ernte. — Seit diesen Jahren dürfte Klier das Burgenland ins Herz geschlossen haben. Sogar in den ersten Nachkriegsjahren der Besatzungszeit, die für Forschungsfahrten wenig einladend

waren, führten ihn seine Exkursionen vom Seewinkel bis an die Grenzen der Buckligen Welt. Einige interessante Proben seiner Forschungsarbeit sind im Heft Nr. 38 der „Burgenländischen Forschungen“ unter dem Titel „Drei handschriftliche Liederbücher aus dem Burgenland“, Eisenstadt, 1958, veröffentlicht.

Die drei Liederbücher, die als Beispiele burgenländischer Volksdichtung aufgeblättert werden, sind das Liederbuch des Purbachers Josef Humann und die Sammlungen von zwei Frauen, Theresia Sattler aus Andau und Theresia Nika aus Riedlingsdorf. Während Humanns Sammlung z. T. auch ein Soldatennotizbuch ist, verweist Klier bei der Beschreibung der beiden anderen Sammlungen auf den unverkennbaren Stammbuchcharakter. Köstlich ist der an verschiedenen Stellen zutage tretende Einfluß des Kroatischen in der Heanzen-Umgangssprache und äußerst originell sind neben den Liedertexten die versifizierten Liebesbriefe.

Mit besonderer Gewissenhaftigkeit hat sich der Herausgeber um die philologische Textgestaltung bemüht. Wertvoll sind überdies die bibliographisch genauen Liederkataloge, die den Textbeispielen aus den genannten Sammlungen vorangestellt sind.

Karl Gladt.

Gradišćanski Hrvati (Die burgenländischen Kroaten). In: Enciklopedija Jugoslavije, 3. Bd. Agram, Leksikografski Zavod FNRJ 1958. S. 533—36.

Der eben erschienene dritte Band der in Großquart-Format herausgegebenen jugoslawischen Enzyklopädie bringt einen im großen Ganzen sehr objektiv geschriebenen Artikel über die burgenländischen Kroaten, der zur Zeit wohl die beste Information über diese bietet. Es werden zunächst die Herkunftsgebiete und die Zeit, sowie die Veranlassung zur Nordwanderung der küstenländischen, slawonischen und Likaner Kroaten geschildert, sodann die heutigen Siedlungen, die wirtschaftlich-sozialen Verhältnisse, die besonders im südlichen Burgenland starke Auswanderung nach den USA und Kanada, dazu kommen statistische Angaben über die Bevölkerungszahl, die allerdings die Ergebnisse der letzten österreichischen Volkszählung etwas mangelhaft bringen. Ein kurzer Abschnitt ist weiterhin der — nur durch die natürliche Entwicklung bedingten — Entnationalisierung der Kroaten gewidmet. Daß hier die niederösterreichischen Gemeinden Au, Hof und Mannersdorf noch als z. T. kroatische Gemeinden angeführt werden, ist nicht zutreffend. Besonderes Interesse erweckt der eingehende Abschnitt über die Sprache, die volkstümliche und die Kunstdichtung, die Zeitungen, die Musik (hier hätte doch wohl der ehemalige Schuldirektor von Parndorf, Johann Vukovich, angeführt werden müssen, der sich um die Pflege des kroatischen Volksliedes im Burgenland sehr verdient hat), und das gut entwickelte Schulwesen. Ein kurzer Schlußabschnitt weist auf die zur Zeit der Einwanderung noch altkirchenslawische Gottesdienstsprache, die unter dem Druck der Gutsherrschaften aufgegeben werden mußte, und auf die Rolle der Reformation unter den burgenländischen Kroaten hin. Im Gegensatz zu den sonstigen größeren Artikeln in der E. J. bringt der vorliegende, vom stellvertr. Direktor des Lexikographischen Instituts, Mate Ujević, gezeichnete Beitrag leider keinerlei Literaturangaben. Beigegeben sind ein Luftbild von Baumgarten, ein Straßenbild aus Klein-Warasdorf und eine im Nordteil leider z. T. fehlerhafte Karte der kroatischen Siedlungen im Burgenland.

B. Saria

Ortutay Gyula: Ungarische Volksmärchen, Corvina Budapest, 1957.

Für jeden Volkskundler, insbesondere aber für uns am Rande des ungarischen Sprachraumes ist die in deutscher Übersetzung erschienene Auswahl von ungarischen Volksmärchen, Schwänken, historischen Anekdoten, herausgegeben von Gyula Ortutay, dem bekanntesten Volkskundler Ungarns, Professor der Volkskunde an der Universität Budapest, begrüßenswert. Vor allem sei auf die Analyse von Ursprung, Entwicklung und Quellen des ungarischen Volksmärchens, auf die Geschichte der Märchenforschung und Sammlung, die Charakteristik der Märchenerzähler und ihrer Zuhörer hingewiesen, die wir in der Einleitung erhalten. Jedes der Märchen wird in den Anmerkungen in die Typengruppe eingereiht, die Motive und ihr Ursprung erklärt, der Erzähler und seine Vortragsweise charakterisiert.

Die ältesten Elemente des ungarischen Volksmärchens entstammen dem Schamanenritus der Zeit vor und während der Landnahme. Hier sei die bekannte Anfangsformel „hol volt, hol nem volt“ (falsch als „wo wars, wo wars nicht“ übersetzt, heißt es doch: es war einmal, oder auch nicht .), oder die Bezeichnung für große Entfernungen: „Wie kommst du hieher, wo nicht einmal ein Vogel hinkommt?“ erwähnt. Wir vermissen jedoch in der Auswahl die bekannte Figur aus der Urzeit des ung. Märchens, die Alte mit der eisernen Nase („vasorru bába), sowie die Erwähnung und Erklärung der Fernebezeichnung aus der Zeit der Landnahme und der Raubzüge nach Westeuropa, die uns besonders ansprechen würde: „weit über das Meer Operencia“ („ob der Enns“). Es war uns nicht möglich, die Übersetzung mit dem ungarischen Original zu vergleichen, doch setzen wir voraus, daß der Ausdruck: „jenseits des großen Meeres“, eine Übersetzung des „Operencia“ sei.

Die genealogische Sage des Ungartums, der Sagenkreis um die einzelnen Stammesfürsten, die amtliche ung. Geschichtsschreibung des Mittelalters, religiöse Literatur, Volksbücher, Fabeln, lokale Sagen und Anekdoten über König Matthias im Besonderen, bereichern im späteren Verlauf das ungarische Volksmärchen, das durch die geographische Lage Ungarns die Kulturströmungen von Ost und West in sich vereinigt. Die vielerlei Berührungen, die Vielschichtigkeit erklären auch die Buntheit der angeführten Märchen, bei denen man den Eindruck gewinnt, sie seien aus mehreren Märchen zusammengesetzt, läge ein freies Verknüpfen von Motiven, ein willkürliches Einführen von Gestalten vor, im Gegensatz zum einheitlichen, logischen Aufbau des westeuropäischen Märchens. Die Erzähler gehören, abgesehen von wenigen Ausnahmen, der ärmsten Schichte des Landvolkes an, es sind Tagelöhner, Hirten, Holzfäller.

Dem Übersetzer gelang im Allgemeinen die schwere Aufgabe, die Würze, Kraft und Redewendungen der ungarischen Volkssprache wiederzugeben. Schade, daß sich manchmal sprachliche Fehler einschleichen.

In der vorliegenden Auslese spricht uns untrüglich der nationale Charakter des Ungartums an, durch seine uralten östlichen Überlieferungen, aber auch durch die Art, wie es all das, was es von den Völkern Europas erhielt, gestaltet und weiterentwickelt hat.

M. G.

Osterreichische Zeitschrift für Volkskunde. Neue Serie Bd. XII. Gesamtserie Bd. 61, Heft 3, Wien 1958. Im Selbstverlag des Vereines für Volkskunde.

Das vorliegende Heft enthält die Abhandlungen: Hans Aurenhammer, Großstadtvolkskundliche Untersuchungen an Wiener Wohnungen, S. 195—204; Rudolf Hrandek, Beiträge zur Kenntnis des Wiener Vereinslebens, S. 205—219; Barbara Pischel, Zur Problematik von Volksschlag und volkstümlicher Überlieferung anhand von Beobachtungen Berlin, S. 220—248; Mirko Kus-Nikolajev, Niedergang der Bauernkultur in Kroatien (mit 1 Abb.), S. 249—253; Franz Kirnbauer, Der Vogel Strauß als Sinnbild des Eisenhandels (mit 13 Abb.), S. 254—257; Robert Schindler, Der Tag des hl. Koloman (13. Oktober). 40 Wochen nach Dreikönig - Großneujahr (mit 2 Abb.), S. 258—260; Alois M. Wolfram, Zu den Inschriften in der Kartäuserhöhle bei Garming, S. 261—262; Hermann Watzl, Der hl. Blasius als Holzarbeiterpatron im Wienerwald, S. 262. Nachrichten aus dem Archiv der österreichischen Volkskunde: 8. Leopold Schmidt, Die Umfrage nach dem Männerarmband, S. 263—266. Daran schließen sich Chronik der Volkskunde, S. 274—299 und Anzeiger, Einlauf 1955—1958, Stadt und Arbeitervolkskunde.

E.

Österreichische Zeitschrift für Volkskunde. Neue Serie Bd. XII. Gesamtserie Bd. 61, Heft 4, Wien 1958. Im Selbstverlag des Vereines für Volkskunde. Im Heft 4 finden wir nachstehende Abhandlungen: Ernst Burgstaller, Laub- und Tannenreisig-Maskierungen im Brauchtum von Oberösterreich (Mit 6 Abb.), S. 305—314; Klaus Beitzl, Die Gnadenstätten im Montafon, Vorarlberg (Mit 1 Abb.), S. 315—318. Auf der Suche nach der verlorenen Volkskunde: 3. Leopold Schmidt, Bericht über eine Frühlingsreise 1958 zu den Sammlungs- und Forschungsstätten der Volkskunde in Flandern, S. 319—328. Nachrichten aus dem Archiv der österreichischen Volkskunde: 9. Leopold Schmidt, Historische Vertiefung und Kommentierung des Archivmaterials (Mit 1 Abb.), S. 329—331. An die Chronik der Volkskunde, S. 332—340, schließen sich die Besprechung der Literatur der Volkskunde, S. 341—365 und Anzeigen, Einlauf 1955—1958, Religiöse Volkskunst, Ikonographie, Wallfahrten, Krippen.

E.

Biographisches Lexikon von Oberösterreich. Hsgg. vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich, 3. Lieferung (1957). Das von Martha Khil bearbeitete Werk umfaßt in gedrängter und doch übersichtlicher Form die Biographien von 21 Persönlichkeiten des öffentlichen, wirtschaftlichen, kulturellen, wissenschaftlichen und künstlerischen Lebens. Besonders wertvoll sind die an die einzelnen Biographien angeschlossenen selbständigen Veröffentlichungen, Aufsätze und Abhandlungen, Besprechungen von Büchern etc., wodurch das Gesamtbild etwas Einheitliches, Ganzes erfährt.

E.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Gladst Karl, Saria Balduin, Mossler Gertrud, Ernst August

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 61-64](#)